

# Laibacher Zeitung.

Nr. 248.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 28. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

## Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November 1871:

Im Comptoir offen . . . . .	fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 " 25 "

Für die Zeit vom 1. November bis Ende December:

Im Comptoir offen . . . . .	1 fl. 84 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	2 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	2 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	2 " 50 "

## Nichtamtlicher Theil.

### Für Situation.

Obgleich die gemeinsamen Reichsminister und der ungarische Ministerpräsident über eine innere Angelegenheit Oesterreichs, wozu denn doch die königliche Antwort auf die böhmische Adresse unzweifelhaft gehört, kein entscheidendes Votum, sondern nur ein immerhin schwerwiegendes Gutachten abgeben können, so scheint denn doch das in der Ausgleichsfrage eingeholte und abgegebene außerordentliche Gutachten bei den böhmischen Deputirten Berathungen den Ausschlag gegeben zu haben.

Es ist unleugbare Thatsache, daß Graf Hohenwart auf verfassungsmäßige im Boden das Ausgleichsproject durchzuführen wollte; leider mußte er von Seite der sogenannten Verfassungspartei, der deutschen Partei, nur zu lebhafter Opposition erfahren, einen Widerstand, der dem Ministerium Hohenwart sogar die Ehre der Verfassungsmäßigkeit rauben wollte. Wer den Gang der bisherigen Verhandlungen bedächtig und unparteiisch verfolgt hat, der dürfte bereits die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Hohenwart'sche Ausgleich, die projectirte Verfassungsreform, streng auf dem Boden und in den Grenzen der bestehenden Verfassung stehe und nie etwas anderes habe sein wollen noch sollen, als die verfassungsmäßige Umgestaltung der bestehenden Verfassung. Gerade auf diese Verfassungsmäßigkeit waren alle Bemühungen Hohenwart's und seiner Politik gerichtet; gerade in der strengen Wahrung der Verfassungsmäßigkeit liegen ihre größten Schwierigkeiten, ihre größten Ehren.

Die Befriedigung der slavischen Elemente hätte naturgemäß eine entsprechende Bewegung in den deutschen Kreisen hervorgebracht; aber diese Bewegung hätte bei ruhiger verfassungsmäßiger Entwicklung des Ausgleichsprocesses schließlich doch die Formen der Willkür und des Rechtes angenommen: an die Stelle der Herrschaft eines Volksstammes hätte die Neben- oder Mittherrschaft der übrigen Nationen treten können.

Die Politik Hohenwart's hat mit den Repräsentanten Böhmens über Artikel verhandelt, die im verfassungsmäßigen Wege im Reichstage immerhin zur Geltung hätten gelangen können.

Aber die zur Begutachtung der Ausgleichsprojecte ausnahmsweise berufenen hohen Persönlichkeiten sollen, Zeitungsnachrichten zufolge, angedeutet haben, daß in dem I. Rescript vor allem vier Gesichtspunkte ins Auge gefaßt werden: 1. Daß der ungarische Ausgleich nicht eine tragische Sanction durch eine Vereinbarung mit Hohenwart erlange und in den betreffenden Artikeln gar nicht erwähnt werden dürfe; 2. daß das Verfassungsrecht der übrigen Königreiche und Länder Oesterreichs, als bereits definitiv bestehend, durch das böhmische Staatsrecht nicht alterirt werde; 3. daß die Tages der Fundamentalartikel, es handle sich nur um eine Vereinbarung zwischen der Krone und Böhmen, nicht nachhaltig sei, sondern der Reichsrath in Vertretung der übrigen Königreiche und Länder als dritter Factor bei den Verhandlungen sein maßgebendes Votum abzugeben habe, und endlich 4. daß die Fundamentalartikel im Reichsrathe nicht als Regierungsvorlage, sondern von den Abgeordneten Böhmens selbst eingebracht werden sollen, diese also im Abgeordnetenhaus zu erscheinen haben.

Die Führer der czechischen Partei sollen diesen Punkten entgegengetreten sein; andererseits sollen die Besorgnisse der Verfassungspartei um den weiteren Bestand der Verfassung eine solche Präponderanz errungen haben, daß die Ausgleichsverhandlungen mit den Czechenführern abgebrochen, das ganze Ausgleichsproject in Frage gestellt, dem Rücktritte des Ministeriums Hohenwart nämlich entgegengehehen und bereits Namen, z. B. „Auerperg“, „Schmeling“, „Lasser“ als die Träger des neuesten Ministeriums genannt werden.

Nun, die zwölfte Stunde, die Stunde der Entscheidung über die wichtigste Tagesfrage Oesterreichs rückt allmählich heran. Warten wir mit Geduld und Ruhe den authentischen Wortlaut des königlichen Rescripts an den böhmischen Landtag ab. Beunruhigen wir nicht die Gemüther, die Entscheidung steht ja stündlich zu erwarten.

Wir schließen dem vorstehenden Artikel ein Excerpt aus einem die Ausgleichsfrage beleuchtenden Bericht des „Wanderer“ an: „Wir stehen wiederum vor einer schweren, vielleicht verhängnißvollen Krisis. Es handelt

sich diesmal nicht bloß um einen Personen-, sondern um einen Systemwechsel. Die Verhandlungen der Regierung mit den Führern der Czechen sind in das entscheidendste Stadium getreten. Die Entscheidung selbst ruht zur Stunde im Cabinet des Kaisers. Wie sie ausfallen wird, vermögen wir selbstverständlich nicht zu ahnen. Sie kann jetzt noch sowohl zu Gunsten der Reichsminister, wie des Ministeriums Hohenwart getroffen werden. Jedoch stehen die Chancen des Ministeriums Hohenwart viel schlimmer als die der Reichsminister. Die Czechenführer conferirten längere Zeit mit dem Grafen Hohenwart. Den Mittelpunkt der Discussion bildete das zu erlassende a. b. Rescript. Sowohl die Mitglieder des Ministeriums Hohenwart als auch die Führer der Czechen stimmen mit einander überein, daß, sofern auf das Erscheinen der Czechen im Reichsrathe ein Vertheil gelegt wird, das Rescript derart formulirt sein müsse, daß den Czechen nicht a priori der Weg in den Reichsrath verschlossen werde.

Die Czechenführer haben wiederholt ihre Bereitwilligkeit, in den Reichsrath zu treten, betont und erklärten sich zu allen jenen Concessionen bereit, die sie bieten können, ohne ihren seit Jahren mit hartnäckigster Konsequenz festgehaltenen Standpunkt zu verleugern. Sie erboten sich dazu, den vom Grafen Andrássy bezüglich des ungarischen Ausgleichswerkes regie gemachten Vedenken gerecht zu werden und in diesem Sinne die nachträgliche Anerkennung des ungarischen Ausgleichs fallen zu lassen, und wären bereit, in den Reichsrath zu kommen, falls das Rescript sie hierzu unter Berufung auf das Rescript vom 12. September d. J. aufgefordert hätte.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. October.

Die „Indépendance belge“ meldet aus Berlin, Graf Bismarck habe ein Memorandum über die „Internationale“ redigirt, welches wahrscheinlich dem Cabinet von Berlin mitgetheilt wurde. Die deutsche Regierung bereitet einen Gesetzentwurf betreffs der „Internationalen“ vor.

In der am 24. d. stattgefundenen Sitzung des deutschen Reichstages erwiderte auf eine Interpellation, betreffend die Zurückhaltung der Reservisten, der Kriegsminister: die meisten von dem Interpellanten hervorgehobenen Mängel seien bereits erledigt. Von 31.000 zurückgehaltenen Reservisten würden durch verschiedene Maßregeln demnächst zwei Drittel im Wegfall kommen. Bei der Kavallerie würde die Mannschaft aus technischen Gründen länger zurückgehalten. Den einjährig Freiwilligen sei jede mögliche Erleichterung gewährt.

## Feuilleton.

### Chicago.

(Schluß.)

„Später. Man glaubt jetzt, daß der weiteren Ausdehnung des Feuers gegen Süden an Harrison-Street Einhalt gethan worden ist, aber an der Nordseite wüthet es noch mit unverminderter Heftigkeit und jener ganze Stadttheil ist offenbar dem Verderben geweiht. Man hegt sehr ernste Befürchtungen, daß das Feuer sich auch bis zur Westseite des Nordarmes des Flusses erstrecken könnte, und die Bewohner der dem Flusse zunächst gelegenen Straßen räumen bereits ihre Wohnungen. Die „West-Union-Telegraphen-Compagnie“ hat jetzt sechs Drähte in Thätigkeit, die von Osten und Süden her in einem temporären Bureau an der Ecke der State- und 16. Straße zusammenlaufen. Einige Personen haben sich jetzt Gewißheit darüber verschafft, daß die Wasserwerke noch vollständig sind, nur ist das Wasser von der Süd- und West-Division der Stadt abgesperrt worden, weil die ganze Quantität an der Nordseite nothwendig ist. Ein fieber von der Nord-Division angekommener zuverlässiger Herr bringt die freudige Nachricht, daß die Wasserwerke unbeschädigt sind. Gott gebe, daß diese Nachricht wahr sei! Es ist unmöglich, zur Zeit auch nur eine approximative Angabe der Verluste zu machen, man kann sich aber einen einigermaßen annähernden Begriff machen, wenn man constatirt, daß alle Banken in der Stadt, mit Ausnahme zweier kleinen Sparinstitute

in der 22. und in der Randolphstraße, westlicher Division, zerstört worden sind.

Alle Großhandlungshäuser, alle Detailwaarenhandlungen, das Postamtgebäude, Court-House, die Handelskammer, jedes Hotel in der Süd-Division, mit Ausnahme des Michigan-Avenue-Hotels, alle Zeitungsetablissemments, dann selbst das Tribunegebäude, welches man für feuerfest hielt, ist dem Feuer erlegen, jedes Theater, die sechs größten Elevators, die immensen Depots der Michigan-, Süd- und der Illinois-Centrallisenbahn, sowohl die Fracht- als Passagierbahnhöfe, mehr als 20 Kirchen und viele Schiffe am Flusse sind zerstört. Männer, die gestern Millionäre waren, sind heute Bettler. Schrecklicher aber als Alles ist die furchtbare Gewißheit, daß viele, viele menschliche Wesen in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Wie viele umgekommen sind, kann Niemand sagen. Vielleicht wird niemals ermittelt werden können, wie viele Opfer der große Brand gekostet hat. So viel aber weiß man, daß mehrere Personen umgekommen sind, und es drängt sich den Menschen die qualvolle Vermuthung auf, daß vielleicht die Opfer dieser Feuersbrunst nach Duzenden gezählt werden müssen.

In den Ställen sind hunderte von Pferden und Kühen verbrannt und auf der Nordseite waren viele Thiere, obgleich man sie losgelassen hatte, doch durch das Feuermeer, von dem sie sich auf allen Seiten umgeben sahen, so geängstigt, daß sie in wildem Schrecken hin- und herliefen und ihr Geschrei der Angst und der Qual ausstießen, bis sie von den Flammen versengt und getödtet wurden. Jeder Versuch, die Scenen dieser entsetzlichen Calamität zu beschreiben, wäre eine vergebliche Arbeit. Die einfache Thatsache, daß die einst so große

Stadt Chicago zerstört ist, daß hunderte von Millionen activen Capitals plötzlich verschwunden sind, und daß beinahe ein Drittel der Bewohner Chicago's obdachlos und von der Milde der Bewohner anderer Städte abhängig ist, ist genug. Jeder Ausschmückungsversuch würde ein Hohn sein.

Während dieser schreckenvollen Tag sich seinem Ende zuneigt, beobachten tausende angstvoller Augen die Richtung der Rauchwolken, die noch immer von den ausgebrannten Districten aufqualmen; viele Tausende von Menschen zittern und fürchten, daß der Wind sich plötzlich drehen und die Flammenwogen gegen die bisher verschonten Districte der Stadt herwälzen könnte. Es scheint jedoch wenig Ursache zur Furcht vorhanden zu sein, denn es treffen fortwährend Verstärkungen von Feuerleuten anderer Städte ein. Oberst J. J. Wilson, Intendant des Telegraphen, hat Depeschen von den bedeutendsten Städten empfangen, welche ankündigen, daß Fürsorge für die Nothleidenden getroffen wird. Oberst Elmes von St. Louis telegraphirt, daß 70.000 Dollars von dortigen Kaufleuten subscribirt worden sind. Cincinnati verspricht 200.000 Doll. und auch Cleveland ist verhältnißmäßig freigebig. All' das und noch recht viel mehr wird nothwendig sein, um nur die nothwendigsten und dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. General Stager und seine Assistenten haben alles gethan, was sie nur konnten, um die Communication für die Bürger und die Presse mit der übrigen Welt offen zu erhalten. Oberst G. L. Williams, Intendant in Cincinnati, meldet sich heute früh prompt zum Dienst. Etwa drei Viertel der Vereinigten Staaten-Post wurden gerettet und vom Oberst Wood für den postamtlichen



Sämmtliche acht Kreisregierungs-Präsidenten Baierns wurden vom Minister des Innern auf Montag den 30. d. nach München berufen; diese Berufung hängt mit der Eintheilung der Wahlkreise und der religiösen Frage zusammen.

Die Amnestiegerüchte in Paris gewinnen eine gewisse Consistenz. Die Regierung beabsichtigt, der Kammer bei ihrem Zusammentritt sofort ein bezügliches Gesetz vorzulegen. In diese Amnestie werden inbegriffen zunächst alle Kinder und dann ungefähr 10.000 bis 12.000 Individuen, welche als „interessant“ bezeichnet werden. Diese Individuen hätten nur in sehr beschränkter Weise Theil am Aufstande genommen und besäßen entweder vorzügliche Antecedentien oder ehrenwerthe und ernste Bürger. Eine der Bedingungen aber, um der Amnestie theilhaftig zu werden, bestände darin, in der Nationalgarde keine Art von Commando ausgeübt zu haben.

„La Cloche“ schreibt: „Man spricht von einer großen, ganz gesetzlichen Manifestation, welche sich organisiren wird und die von der Compagnie der Wechselagenten, dem Rathe der Bank, der Handelskammer und dem Handelstribunal eingeleitet werden soll, um die Nationalversammlung zu veranlassen, noch vor dem 1. Jänner nach Paris zurückzukehren. Die Gegenwart der Regierung in der Hauptstadt würde dem Pariser Handel den Aufschwung geben, dessen er so sehr bedürftig, um sich von der schrecklichen Erschütterung zu erholen, zu welcher das Kaiserreich ihn verdammt hatte.“

Wie der „Courier de Jura“ mittheilt, soll Belfort nächst Paris der Hauptwaffenplatz des Landes werden und sei der Kriegsminister mit eifigen Studien in dieser Angelegenheit beschäftigt. — Der Herzog von Aumale ist mit 22 von 35 Stimmen zum Präsidenten des Generalrathes des Departements Dordogne gewählt worden. — Die Geldkrisis in Paris scheint in der Abnahme begriffen; das Goldagio ist auf 20 Francs gefallen.

Dem „Constitutionnel“ zufolge ist das „Mißverständniß“ zwischen der Versailler Regierung und dem Papste wegen der Investitursformel der Bischöfe bereits gänzlich beigelegt. Der päpstliche Stuhl wird zum früheren Gebrauch zurückkehren und im Einklang der Investiturbulle die Ernennung des Bischofs durch die französische Regierung zu Protokoll nehmen.

Die „Opinion“ meldet: Der Finanzminister Italiens, die Nationalbank und die Bank von Neapel haben eine Convention unterzeichnet, durch welche die beiden genannten Institute mit dem Staatschatzdienste betraut werden.

Ein den Londoner Journalen mitgetheiltes Document widerspricht der Angabe, daß eine politische Allianz zwischen gewissen Parlaments-Mitgliedern und den arbeitenden Klassen vereinbart wurde. Unterhandlungen wurden zwar diesfalls eingeleitet, aber nicht weiter geführt. — Die „Morning Post“ dementirt das Gerücht, daß in Folge der Krankheit der Königin eine Regentschaft eingesetzt werden soll.

In Belgien und in den Niederlanden ist die sociale Bewegung Gegenstand erster Erwägungen geworden. Wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, ist die niederländische Regierung gegen die Strikesssen, caissos de résistance, eingeschritten und hat dieselben verboten, und auch die belgische Regierung soll mit dem Gedanken umgehen, den Kammern eine Vorlage zu unterbreiten, welche namentlich gegen die aus London kommenden Geldmittel zur Unterstützung der Arbeitseinstellungen gerichtet sein soll.

Die Grenze zwischen Rußland und Norwegen soll nach einem zwischen der russischen und schwedischen Regierung vereinbarten Uebereinkommen von Zeit zu Zeit regulirt werden. Ein Theil dieser Arbeit ist in dem verflochtenen Sommer ausgeführt worden und waren dazu von russischer Seite der Generalmajor Baron von Stafelberg, von Seite Finnlands der Oberst Tamerland und von der norwegischen Regierung die Generalstabscapitane Röder und Bang entsendet worden.

Aus Belgrad wird gemeldet: In Tiflis empfing der russische Kaiser die Gesandten der Türkei und Persiens; von Seite Persiens war der Prinz Chamsa-Mirha-Eschmedbade der Führer der Deputation. Raum aus Asien nach Europa zurückgekehrt, beeilen sich die sämmtlichen kleinen Fürsten der Balkan-Halbinsel, nach Livadia zu kommen, um den Kaiser zu begrüßen. Die Türkei sendet den Großvezier.

Wie dem „Constitutionnel“ aus Constantinopel vom 11. d. M. geschrieben wird, gibt sich im Libanon große Aufregung kund. Agitatoren seien dort bemüht, die muslimännische gegen die christliche Bevölkerung aufzuwachen, und namentlich die Maroniten seien ganz entnervt, weil man sie glauben macht, Frankreich wolle und könne im gegebenen Falle nichts mehr für sie thun. Der Fanatismus der Türken sei aufgestachelt und sie ließen Todesdrohungen gegen die Christen überhaupt und die Maroniten insbesondere hören, für die Frankreich im Jahre 1861 Partei genommen hat. Die in Beirut residirenden fremden Consule hätten die Sache sehr ernst genommen und die Behörden auf die Sachlage aufmerksam gemacht, damit durch rechtzeitig getroffene Maßregeln das Land vor einer neuen Katastrophe bewahrt werde.

An der Debatte über die „Internationale“ theiligten sich in der am 24. d. zu Madrid stattgefundenen Cortessitzung zahlreiche Redner. Der Minister des Innern, Canabon bebart dabei, daß die „Internationale“ außerhalb der Verfassung stehe. Er erklärt dieselbe als eine unmoralische Gesellschaft, welche an Gott nicht glaubt.

In den südlichen Staaten der Union folgen jetzt Untersuchungen und Strafen gegen die gefesselten Kufkuzbänden schnell aufeinander; in Nordcarolina sind in wenigen Wochen 53 Personen für schuldig erklärt und bestraft worden. Weitere gerichtliche Verurtheilungen gegen diese organisierte Bande, welche in allen südlichen Staaten 500.000 Mitglieder umfassen soll, werden auch in anderen südlichen Staaten erfolgen. Bekanntlich bezwecken diese Kufkuzbänden, wie durch gerichtliche Zeugnisse über allen Zweifel erwiesen ist, durch Gewalt, Raub und Mord die Neger einzuschüchtern und die weißen Unionsmänner aus dem Süden zu vertreiben; sie gehen sogar, wie durch Zeugnisse festgestellt ist, so weit, daß sie alle Schulhäuser der Neger niederbrennen, die Lehrer verjagen, peitschen und sogar tödten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Der Herzog von Modena ist am 26. d. in Wien angekommen.

— (Das k. k. Hofmineralienkabinet) in Wien, welches einen ersten Rang unter den europäischen Mineraliensammlungen einnimmt, war heuer von Fremden fortwährend außerordentlich zahlreich besucht. Dieses Institut wird nach Herstellung der neuen Museen ebenfalls in dieselben verlegt werden, daselbst aber mindestens viermal so große Räumlichkeiten beanspruchen, als es gegenwärtig besitz. Ein großer Theil der Schätze des Mineralienkabinet-

tes ist nämlich jetzt wegen Raumangels gar nicht ausgestellt, und sind mehrere tausend Stücke in Kisten verpackt in den Kisten untergebracht.

— (Postverbindung mit Montenegro.) Der k. k. General-Gouverneur v. Rodich entsendete den Postdirector Jabotits nach Cetinje, um die montenegrinische Post einzurichten. Die Postverbindung mit Oesterreich wird dieser Tage bewerkstelligt werden.

— (Eine Vergiftung durch Tollkirschen) ist zu Pfaffendorf in Kärnten vorgekommen. Eine bereits 60jährige Frauensperson verfiel in Folge des Genußes derselben in Irren.

— (Der Verein der Aerzte in Steiermark) zählt gegenwärtig drei Ehrenmitglieder, 114 ordentliche Mitglieder und 65 correspondirende Mitglieder; gestorben sind im laufenden Jahre fünf ordentliche Mitglieder.

— (Postdefraudation.) Bei dem Agramer k. Hauptpostamt sind in der neuesten Zeit viele, meist recommandirte Briefe unterschlagen worden. Der Diurnist R. wurde dieserhalb entlassen. Eine in seiner Wohnung amtlich vorgenommene Durchsuchung führte indeffen zu keinem Resultate. Die Untersuchung ist im Gange.

— (Pferde-Ankäufe.) Auf Rechnung der französischen Regierung werden gegenwärtig in Ungarn 10.000 Pferde angekauft. Der erste Transport mit 200 Pferden hat vorgestern mittelst Separatzuges in der Richtung nach Bodenbach Prag posirt.

— (Nachträgliche zum Rakovicer Putsch.) Wie die „Agramer Ztg.“ meldet, sind vor das Standgericht noch vier der gravitesten Individuen, welche sich am Rakovicer Aufstande theilhaftig haben, gestellt worden. Von diesen wurden drei justifizirt, einer zu 18jähriger Kerkerstrafe begnadigt und einer den ordentlichen Gerichten übergeben.

— (Erwerbs-Verhältnisse in Elsaß-Lothringen.) Aus dem neuen deutschen Reichslande Elsaß-Lothringen geht uns in Bezug auf die Erwerbsverhältnisse der ärmsten Bezirke desselben folgende beachtenswerthe Mittheilung zu. „In den Gebirgsdörfern des Kreises Saarburg in Deutsch-Lothringen hatte sich unter der Bevölkerung durch immer gepflegte Verbindung mit Paris die Filistriderei und die Handschuhhäherei weit verbreitet, und diese Beschäftigung gab zahlreichen Familien der armen Einwohnerschaft, deren Erwerb im wesentlichen auf Arbeit in den Steinbrüchen oder den Forsten beruhte, einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst. Die Errichtung der Zoll-Linie und das keineswegs sehr landesbrüderliche Verhalten der wälschen Fabrikanten droht diese Erwerbsquelle zu verstopfen. Die Messe dürfte vielleicht noch Gelegenheit bieten, durch das „Leipziger Tageblatt“ die betreffenden Händler darauf aufmerksam zu machen, daß sich in den betreffenden Districten Gelegenheit bietet, eine gut geschulte und billige Arbeitskraft der deutschen Industrie zu gewinnen. Die Kreis-Direction zu Saarburg, der Richter und der Polizei-Commissär des Cantons Pfalzburg werden, wie bisher schon, desfallsigen Anfragen gern weiter vermitteln.“

— (Prügelstrafe in der englischen Armee.) Vor Kurzem veröffentlichte ein Londoner Blatt eine Zusammenstellung der im Jahre 1870 in der englischen Armee ausgeheilten Peitschenhiebe. Nach derselben erhielten 41 Cavalleristen 19.751, 96 Infanteristen 4647, 41 Artilleristen 1750, 1 Geniesoldat 25, zusammen 26.163 Hiebe, d. h. ein Hieb auf je vier Mann der ganzen Armee. Von den 41 Cavalleristen aber hatte jeder durchschnittlich 489 im Jahr, d. h. zwischen 9 und 10 Hiebe per Woche bekommen.

Dienst übernommen. Den Flammen in der südlichen Division wurde um 1 Uhr Nachmittags dadurch Einhalt gethan, daß Generalleutnant Sheridan in Wabash-Avenue und Congress-Str. mehrere Häuser in die Luft sprengen ließ. In der Süddivision sind etwa hundert Häuserquadrate abgebrannt.

Das große Centraldepot am Fuße der LaSalle-Str. ist in einen Schutthaufen verwandelt. Die Pittsburg-, Fort Wayne- und Chicago- so wie die Chicago- und St. Louis-Eisenbahndepots sind zerstört. Fast die ganze Norddivison, vom Hauptarme des Chicago-Flusses bis zum Lincoln-Park, ist auf einer Länge von vier Meilen und auf einer Breite von einer Meile abgebrannt. Man kann in jeder Richtung meilenweit gehen und man sieht nichts als Schutt und rauchende Brandruinen. General Sheridan hat heute an das Missouri-Depot in St. Louis telegraphirt: sofort 100.000 Rationen Proviant hierher zu senden. Auch requirirte er von Omaha zwei Compagnien Soldaten und 100 Zelte. Er will noch andere 100.000 Rationen verordnen. Es sind hier wenigstens 100.000 Menschen, die nicht wissen, wo sie Nahrung hernehmen sollen, um ihren Hunger zu stillen. Mit unendlichem Bedauern berichten wir, daß die Office der associierten Presse in New-York um halb 12 Uhr Nachts angekündigt hat, daß das improvisirte Telegraphenbureau im südlichen Theile von Chicago, obgleich man es dem Bereich der Flammen für gänzlich entrückt hielt, hat verlassen werden müssen, und daß die Communication mit der Stadt New-York abermals unterbrochen ist. Man hofft, daß ein anderes Bureau während der Nacht an einer 2 Meilen südlich von dem letzten Local gelegenen Stelle eröffnet werden wird. Die Telegraphisten berich-

teten, ehe sie ihre Instrumente verließen, daß sich der Wind nach Norden gedreht hat und die Flammen zurück und südwärts treibt. Das Feuer hatte bereits die Nachbarschaft des Bureau erreicht und das Personal sah sich zur Flucht gezwungen. Ihre letzten Worte waren: „Jetzt ist keine Hoffnung mehr auf Rettung des südlichen Theiles der Stadt vorhanden.“

Noch anschaulicher dürfte die Größe der über die so reiche und blühende Stadt hereingebrochenen Katastrophe werden, wenn man die folgenden statistischen Daten liest, welche die „Revue des deux Mondes“ im März vorigen Jahres über Chicago gebracht hat; wir theilen sie nach einer Analyse der „Allg. Ztg.“ mit:

„Das progressive Wachstum der Bevölkerung war folgendes: Im Jahre 1829 hatte Chicago 30 Einwohner, 1834 — 1800, 1844 — 8000, 1850 — 28.000, 1855 — 80.000, 1863 — 150.000, 1866 — 264.836. Fast noch enormer erscheint die Entwicklung des Handels. Man mißt das Holz in Amerika nach der Länge. Im Jahre 1865 kamen im Hafen von Chicago 647.145.734 Fuß, also gegen 200.000 Kilometer Holz an, in demselben Jahre war der Import von 66 Millionen Planken und 311.000.000 Schindeln angefragt. Der Getreidehandel bietet nicht geringere Zahlen. Aus der amerikanischen Marinestatistik erhellt, daß im Jahre 1865 der Handel von Chicago mit folgenden Schiffen betrieben ward: mit 73 Dampfschiffen mit einem Gehalt von 43.500 Tonnen, 76 Barken mit einem Gehalt von 34.978 Tonnen, 52 Briggs mit einem Gehalt von 17.626 Tonnen, 559 Brigantinen mit einem Gehalt von 150.862 Tonnen; Verhältnisse, welche, wenn man bedenkt, daß sie sich in einem Vierteljahrhundert ent-

wickelt haben, fast den Charakter des Unglaublichen an sich tragen. Im Weiteren wird ausgeführt, wie die Verhältnisse Chicago's geradezu typisch für Amerika sind, wie das Selbstgefühl der Einwohner und ihre hyperbolische Redeweise gleich dem Handel die größtmöglichen Dimensionen angenommen hat, wie sich die Zünfte, den Einwohnern von Marseille vergleichbar, im Gespräch hauptsächlich mit Statistik beschäftigen.

Der Einwohner von Chicago liebt es zu prahlen, aber er hat Grund dazu; es hatte etwas Komisches für den Reisenden, wenn ihm immer und immer versichert ward, wie Chicago eines Tages die erste Stadt Amerikas, ja der Welt sein werde, wie der Stadt absolut nichts unmöglich sei. „Er hat so viele Dollars Revenuen, wie Ziegelsteine in dieser Kirche,“ hieß es da von einem reichen Manne. Der Verfasser eines sonst trockenen „Führer durch Chicago“ stellt folgende Berechnung an: „Im Jahre 1860 hatte die Stadt 109.260 Einwohner und ergab seit dem letzten Census eine Progression von 264 pSt., 1864 hatte Chicago 169.353, 1865 178.000 und 1866 264.836. Legt man diese Verhältnisse zu Grunde, so wird unsere Stadt 1872 500.000, 1880 mehr als eine Million Einwohner haben und 1900 gerade noch einmal so viel als New-York.“ Ueber diese „Stadt der Gärten Amerikas,“ diesen „Kornspeicher der Welt,“ schreibt der enthusiastische Führer noch weiter: „Tausend und eine Nacht enthalten nicht mehr Wunder als die Entwicklung Chicago's. Nichts in der Welt ist wunderbarer, staunenswerther, unglaublicher, als diese Entwicklung.“

Wollte man an einem einzigen Beispiel die Ueberlegenheit Amerika's über alle Länder der Welt darthun,



## Locales.

### Auszug

aus dem Protokolle der

#### ordentlichen Sitzung des k. k. Landes Schulrathes

für Krain in Laibach, abgehalten am 5. October 1871 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landespräsidenten für Krain, Karl v. Wurzbach, in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Der Vorsitzende läßt der Versammlung durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vortragen, und es wird deren Erledigung ohne Bemerkten zur Kenntniß genommen.

Der Landes Schulrath beschließt, den Zeichenunterricht an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach dem Professor an der k. k. Oberrealschule, Franz Globocnik, gegen eine angemessene Remuneration anzuvertrauen und die Direction zu beauftragen, zur Uebernahme des französischen Sprachunterrichtes an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt Fräulein Anna Vold zu berufen, falls sie dazu bereit wäre.

Der von den Volksschullehrern Anton Dzimk in Barz und Johann Dolinar in Dobrava, dann Leopold Božić in Planina und Mathias Jetric in Grahovo angeforderte Dienstausschuss wird über Befürwortung der betreffenden Bezirks Schulrathes genehmigt.

Die von der Direction der hierortigen k. k. Lehrer-Bildungsanstalt für die Lehrerbildungsanstalt und Übungsschule pro 1871/72 vorgelegten Lehrpläne werden genehmigt.

Der Turnunterricht für die Schüler der Übungsschule wird, wie bisher, den Lehrern Eppich und Tomšić überlassen; bezüglich der Ertheilung des Turnunterrichtes für Lehramtskandidaten und Candidatinnen durch den des Slovenischen mächtigen Lehrers des Laibacher Turnvereins „Sokol“ vom Schuljahre 1871/72 angefangen aber eine Vereinbarung mit dem genannten Vereine zu schließen beschloffen.

Hinsichtlich der Remuneration für die Ertheilung des Unterrichtes in der Stenographie, dann der englischen und französischen Sprache am k. k. Obergymnasium und in ersterem Gegenstande auch an der hierortigen Realschule im Schuljahre 1870/71 wird der Antrag an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht erstattet.

Ferner wird der Vorschlag zur Besetzung der am k. k. Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth erledigten philologischen Lehrstelle erstattet.

Ueber den Bericht eines k. k. Bezirks Schulrathes, betreffend die zwischen einem Orts Schulrath und Gemeindevorstande in Schulfachen obwaltenden Anstände, wird beschloffen, den Bezirks Schulrath über die gesetzlichen Vorschriften, betreffend die Anschaffung von Schulerfordernissen, Herstellung der Schulgebäude, Einbringung der Lehrerdotationsbeiträge und die Amtshandlung über die Schulversammlungen unter Hinweisung auf die bezüglichen Normalerlässe, ausführlich zu belehren. — Ueber den Bericht eines k. k. Bezirks Schulrathes, betreffend die vom Patron verweigerte Leistung des Patronatsbeitrages für die Schulerfordernisse einer Volksschule, beschließt der Landes Schulrath, den Bezirks Schulrath unter Aufhebung des dortigen Sitzungsbeschlusses und unter Hinweisung auf den § 23 des Schulaufsichtsgesetzes und die bezüglichen Normalerlässe aufzufordern, die vom Orts Schulrath gelegten Schulerforderniss-Vorausschläge unverweilt der meritorischen Erledigung, beziehungsweise Entscheidung unter Freilassung des Recurses zu unterziehen.

Die Anfragen eines k. k. Bezirks Schulrathes über die Competenz zur Legung der älteren Schulerfordernissrechnungen wird auf die hinsichtlich der Schulerforderniss-Voran-

schläge und Rechnungen ergangenen Normalerlässe vom 20ten März 1858, Z. 5242, und 8. December 1860, Z. 18731, verwiesen.

Aus Anlaß des Ansuchens einer Schulgemeinde um Erwirkung eines Patronatsbeitrages für den Aufbau eines neuen Schulhauses wird vorerst der Ausweis über die Zahreschuldigkeit an directen Steuern der betreffenden Schulgemeinde abgefordert.

Einer Schulgemeinde werden die bisherigen jährlichen Dotationsbeiträge aus dem Normal Schulfonde auf weitere drei Jahre belassen.

Anlässlich des Einschreitens des k. k. Bezirks Schulrathes in Gottschee wegen Dotationserhöhung für den Lehrer in Ebenthal wird an den krainischen Landesausschuss das Ersuchen gestellt, bis auf Weiteres einen Beitrag jährlicher 40 fl. aus dem Normal Schulfonde beim h. Landtage zu erwirken und die nachträgliche Einstellung dieses Betrages im Normal Schulfondepräliminare pro 1871 und 1872 zu veranlassen.

Das Gesuch eines pensionirten Lehrers um Erhöhung seiner Pension wird im Wege des Landesausschusses an den krainischen Landtag geleitet, das Gesuch einer Trivialschullehrers um jährliche Unterstützung aus dem Normal Schulfonde aber zurückgewiesen.

Aus Anlaß mehrerer Selbstausschussgesuche von Volksschullehrern wird beschloffen, nachdem die in den Rubriken: „Remunerationen und Aushilfen“ des Normal Schulfondes präliminirten Geldmittel erschöpft sind, sich jedoch bei anderen Rubriken einige Ersparnisse ergeben dürften, dem hohen Landtage im Wege des Landesausschusses den Sachverhalt darzustellen und zu ersuchen, die Rubrik: „Remunerationen und Aushilfen“ im Normal Schulfondepräliminare pro 1871 zu erhöhen.

Die Lehrerstelle an der Volksschule in Predaßl wird dem Bewerber Jakob Menzinger, derzeit Lehrer in Dornet, verliehen.

Ueber den Bericht der Oberrealschul-Direction wegen Ermächtigung zur Vornahme einiger Aenderungen im Pensionsplane pro 1871/2 wird beim hohen Ministerium für Cultus und Unterricht die Auflassung des italienischen Sprachunterrichtes in der 1. und 2. Klasse und dagegen die ausgedehntere Pflege der deutschen und slovenischen Sprache, dann die sofortige Obligatorklärung des italienischen Sprachunterrichtes für alle Schüler von der 3. Klasse aufwärts, ferner die Theilung der zweiten Realklasse in 2 Parallelabtheilungen zu beantragen beschloffen. Schließlich wird Anton Kofasj zum Zeichnungsassistenten für das Schuljahr 1871/2 bestellt.

Betreffend den Schulhausbau in Diövy wird mit Rücksicht auf den Stand desselben und die verstrichene Bauzeit die Fortsetzung desselben bis auf Weiteres sistirt und in diesem Gegenstande die weitere Verhandlung angeordnet.

— („Der Herr prüft die Seinen.“) Frau Agnes Schach, geb. Klumb, Gattin des hiesigen evangel. Pfarrers Herrn Otto Schach, wurde vorgestern zu Grabe getragen; ein außerordentlich zahlreiches Gefolge gab ehrenvollen Andenkens der Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte. Der würdige Vater, Pfarrer Schach, wurde letzter Zeit hart geprüft: es starben ihm zwei Kinder, dann die Gattin, und er selbst liegt, nachdem er sich von der im Sommer überstandenen schweren Krankheit kaum erholt hatte, neuerlich krank darnieder.

— (Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft.) Morgen, Sonntag den 29 d., findet eine Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft behufs Wahl der zwölf Directionsmitglieder statt, welchen nach den neuen Statuten die Leitung der Gesellschaft zusteht.

— (Militär-Veränderungen.) Aus dem Ruhestande des k. k. Heeres wurde der Lieutenant Herr Wilhelm Edler v. Lehmann (Domicil: Laibach), in den Stand des krainischen Landwehr-Bat. Laibach Nr. 23 überetzt.

— (Bei dem vorgestrigen Schadenfeuer) in Lees sind fünf Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen geworden.

— (Von Wölfen zerrissen.) Die an Croatien angrenzenden ausgedehnten Gottscheer Waldungen beherbergen Rudel von Wölfen, von denen die Viehherden der benachbarten Ortschaften viel zu leiden haben. Vor kurzem fiel — wie der „Novice“ geschrieben wird — sogar ein Menschenleben den Bestien zum Opfer. Ein armes Gottscheerweib begab sich aus der Ortschaft Suchen nach dem eine kleine Tagreise entfernten Städtchen Gottschee, in der Hoffnung, sich daselbst für den nahenden Winter ein ausgiebiges Almosen zu erbetteln. Sie schlug den kürzesten Fußpfad ein, welcher durch dichte Urwälder, fern von jeder menschlichen Behausung, führt. Die Alte lehrte längere Zeit nicht nach Hause, doch die Angehörigen ahnten nichts schlimmes, da sie oft wochenlang auswärts zu weilen pflegte. Eine Woche nach ihrer Abreise, den 17. October d. J., führte ein dringendes Geschäft ihren Schwiegerohn ebenfalls nach Gottschee. Als nun dieser in der Nähe der bestanden Glasbläse den Götter Wald durchschritt, bot sich ihm ein grauerregendes Bild dar. Es lag nämlich auf dem Waldpfad ein blutbefleckter Pelzrod, den er als seiner Schwiegermutter angehörig erkannte. Nicht weit davon lagen ein Paar Stiefel in denen noch die angenagten Fußknochen steckten und ein abgerissener Frauentopf. Die unglückliche Weiblerin war von Wölfen überfallen und zerrissen worden.

— (Zur Verzögerung des Baues der Strecke Villach-Tarvis.) Die commissionelle Verhandlung behufs Feststellung der Stationsplätze der Eisenbahnstrecke Villach-Tarvis ist bereits am 21. August d. J. unter der Leitung der k. k. Landesregierung für Kranten und mit Beiziehung von Vertretern der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen, der Kronprinz-Rudolphbahn, des krainischen Landesausschusses, der Handelskammern von Kranten und Krain, dann der beteiligten Straßenausschüsse durchgeführt worden. Das k. k. Handelsministerium hat nunmehr unter dem 4. October d. J. den Commissionsanträgen die Genehmigung erteilt, hiebei jedoch die Frage der unbedingten Nothwendigkeit der Errichtung eines dritten Bahnhofes in Villach, gegen welche gewichtige Vertriebsrückichten und auch finanzielle Bedenken zu sprechen scheinen, einer neuerlichen commissionellen Erörterung vorbehalten und mit deren Vornahme die k. k. Landesregierung für Kranten beauftragt.

— (Auf der Bahnstrecke Villach-Lienz) werden vom 12. d. M. angefangen die Belastungsproben bei den Brücken vorgenommen. Die Eröffnung der Gesamttroute Villach-Franzensfeste erfolgt, wenn die Begehungscommission den guten Zustand derselben constatirt haben wird, am 15. November dieses Jahres.

— (Theater.) Bezüglich des gestern zum zweiten male aufgeführten Volksstückes „Wir Demokraten“ rechefertigte das leere Haus unsere nach der ersten Aufführung ausgesprochene Ansicht vollkommen. Dergleichen schales Nachwerk mag in Wien's Vorstädten aus vielerlei zusammenwirkenden Ursachen schmachhaft befunden werden und sogar Erfolge erzielen, hier aber muß es naturgemäß, selbst bei sonst zufriedenstellender Aufführung, fallen. Um die gestrige Vorstellung erwarben sich Frau Paulmann und Herr Schlesinger, dann Herr Lung besondere Verdienste, auch die übrigen Darsteller wirkten nach besten Kräften,

wollte man darstellen die treibende Kraft seiner Institutionen, das Wachsthum seines Handels, die unaufhaltsame Energie seiner Bevölkerung, die Ausdehnung seiner Industrie, sein Talent, sich aller Vorzüge der Natur zu bedienen — wollte man alles dies in kurzem andeuten, so brauchte man nur auf Chicago hinzuweisen, die Musterstadt (the standard city) von Amerika.“ — Chicago hat eine große Menge von Kirchen und öffentlichen Bauten. In den Straßen, hauptsächlich in einer schönen Promenade am Michigan-See, überraschten mich die riesigen Verhältnisse mehrerer Häuser, wahrer Fürstenthümer, deren Bau Millionen gekostet haben muß. Das Merkwürdigste in der That ist aber das Leben, das im Hafen herrscht, in der Nähe der „Drehbrücke.“ Der Lärm von etwa zwanzig Schleppdampfern, die pfeifend und zischend große Fahrzeuge hinter sich herziehen, bald zum Ankergrund, bald in die offene See, das Rufen der Matrosen, Schiffer, Lastträger und Fuhrleute, das tausendfache Geräusch, das eine raslose und verschiedenartige Thätigkeit begleitet, klingt in der wunderbarsten Weise zusammen, in einer Weise, von der das Leben an den Werften und in der City von London nur einen bloßen Begriff gibt.

Die Frauen von Chicago sind mir nicht so schön erschienen wie die von S. Francisco, es scheint, daß sie sich auffallender und mit weniger Geschmack kleiden als ihre lebenswürdigen Landsmänninnen im Westen. Die Equipagen, obwohl sehr zahlreich und mit schnellfüßigen Pferden bespannt, besitzen doch nicht die leicht Eleganz der californischen Wagen. Die Einwohner gehören aber zweifellos derselben Menschenrace an, die ich in Mont-

gomery-Street getroffen hatte; sie haben denselben heftigen Geschäftsschritt und scheinen sich im Vorübergehen zuzurufen: „Halten Sie sich dazu und lassen Sie mich vorbeigehen, ich habe keine Zeit, anders zu gehen als der Nase nach.“ Manche Straßen, die in den aristokratischen Stadtvierteln liegen, sind wohl in Stand gehalten, vor allem fallen die großen Steinplatten auf, die als Trottoirs dienen, aber im Innern läßt die Keilichkeit viel zu wünschen übrig. Im Ganzen machte uns Chicago nicht den angenehmen Eindruck wie S. Francisco und wir verließen es ohne Kummer.“

Einem Privatbriefe der „Times“ entnehmen wir noch folgende Notizen über Chicago von einem früheren Einwohner der Stadt. Ihnen zufolge belief sich die Einwohnerzahl nach dem Frühlingscensus von 1870 auf 297.387, die noch zu niedrig gegriffen ist, da ungefähr 20.000 Menschen, die in Chicago ihre Geschäfte, in den kleinen Städten an den Bahnlinien ihre Wohnungen haben, nicht inbegriffen waren. Der Einsender ist geneigt den städtischen Zeitungen Glauben zu schenken, welche eine Anzahl von 350.000 Einwohnern angeben. Chicago, das selbst den Yankees Neu-Englands ein Wunder ist, wird sich bald wieder heben. Ist doch Atlanta in Georgia, das die Blausackden Sherman's bis auf den Grund zerstört hatten, unter weniger günstigen Bedingungen in kurzem wieder zur blühenden Stadt herangewachsen. Der Schreiber wagt die Stadt gegen die Annahme, als sei sie ein Haufen von Holzschuppen gewesen; sie hatte die besten Stein- und Ziegelbauten, hie und da sah man Fagaden von weißem Marmor. „Chicago war die Stadt, wo Abraham Lincoln gewählt

worden ist, freilich auch Ulysses Grant. Seit dem Untergang Sodoms ist keine Stadt so betroffen worden.“

### Literarisches.

„Jis, der Mensch, und die Welt,“ von E. Kadenhauer. So nennt sich ein Werk, das soeben bei Otto Meißner in Hamburg, in 24 Heften à 5 Sgr., in zweiter Auflage erscheint. Schon die uns vorliegenden beiden ersten Bände (welche die zweite Auflage bieten so viel des Bedeuten und Interessanten, daß wir das Werk getrost Jedermann empfehlen können. Ueberall dem Fortschritte huldigend, finden wir in der „Jis“ die Gesellschaft und ihre Theile unter den mannigfaltigsten Verhältnissen untersucht und deren einzelne Einrichtungen theils aus unwillkürlichen Naturtrieben, theils aus wirtschaftlichen Nothwendigkeiten erklärt. Die Geschichte der organischen Entwicklung des Menschengeschlechtes, die Entstehung und Bildung des Gesammten und Könnens der Gegenwart wird durch die vorliegenden Jahrhunderte und Völker hindurch bis in ihre Urquelle erschaut und uns die überraschendsten Einblicke in die Geschichte und das Leben der Völker gewährt.

Aus allen Welttheilen. Das soeben erschienene erste Heft des dritten Jahrganges enthält: Höhenzöller. Neapel, von R. v. Volkmann. Die Sachsen in Siebenbürgen, von R. v. Zöllner. Schiffsanlauf durch den Nilus von Darni, von General W. Heine. C. C. v. d. Decken in Ostafrika. Winterquartiere in den Alpen, von E. Schöbner. Aus Java und Sumatra, von R. Köpfer. Neuyork, v. S. Peters-Petershausen. Aus der austral. Colonie Victoria, Aus Lissib. 33 Miscellen etc. Mit 7 Holzschnitten und 3 Karten. Diese Monatschrift, reich ausgestattet mit vorzüglichen Holzschnitten und Karten, bringt in allgemein verständlicher, ansprechender und unterhaltender Form interessante, mannigfaltige und gebirgige Schilderungen aus allen Theilen der Welt, von den thätigsten Verfassern, und bestrebt sich, hiedurch geographisches Wissen, das für jeden Gebildeten heutzutage unentbehrlich ist, in den weitesten Kreisen zu verbreiten und zu fördern. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis pr. Heft 7½ Sgr.



konnten aber trotzdem nicht verhindern, daß die wenigen Anwesenden unbefriedigt das Haus verließen.

Wir fügen diesem Berichte zwei Notizen an: Fräulein Junk wird heute „als Gast“ den Part der Leonora im „Trobador“ geben. Wir hoffen endlich einmal auf eine gerundete und befriedigende Opernvorstellung. Unser Theater-Publicum zollt bei seiner Vorliebe für Opern einigermaßen gelungenen Darstellungen bekannterweise mehr als verdienten Beifall. — Frau Leo, die uns aus den Vorjahren bestens bekannte, vorzügliche Charakterdarstellerin, ist für die hiesige Bühne wieder gewonnen und wird bereits Sonntag, wenn auch in einer Rolle minderen Ranges, zum ersten male auftreten. Wir sind überzeugt, daß das Wiedererscheinen dieser tüchtigen Theaterkraft freundlich begrüßt werden wird.

(Aus dem Amtsblatte.) Am 30. d. M. bei der Klagenfurter Finanzdirection Verpachtung des Verzehrungssteuertragnisses im Bezirke Gmünd. Ausrufspreis 2456 fl. — Wegen Erfolglosigkeit der ersten wird am 16. t. M. eine abermalige Versteigerung der Mauthertragnisse mehrerer künftl. Stationen bei der Triester Finanzdirection stattfinden. Es werden dabei auch Anbote unter dem Fiscalpreise zugelassen.

#### Eingefendet.

#### Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicaten Revalesciere du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Uebermüdigkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Thyruau, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Weslau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, erparst die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kollerting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oßeranzmayr, in Innsbruck Diefel & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fuch, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

#### Neueste Post.

Die „Tagespresse“ meldet, Se. Maj. der Kaiser habe die Demission des Ministeriums Hohenwart bereits angenommen.

Der „Presse“ zufolge soll das Ministerium beauftragt werden, bis zur Bildung eines neuen Cabinets die Geschäfte fortzuführen.

Das „Tagblatt“ meldet, Schmerling sei mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden.

Die Wiener Blätter melden übereinstimmend, die Demission Hohenwarts sei angenommen, er soll unter Anerkennung ausgezeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Leopoldordens erhalten. Schmerling ist nicht

wegen Cabinetbildung, sondern zur Einholung seines Rathes zum Kaiser berufen.

Die „N. Fr. Pr.“ erfährt, das künftige Cabinet werde aus durchaus neuen Männern bestehen. Die Statthalter Chotel und Soluchowski sollen ebenfalls demissionirt haben.

Die „B. Z.“ will wissen, daß in dem vom Reichsministerium redigirten l. Rescripte folgende Stellen vorkommen:

„Die December-Verfassung gibt den Rechtsboden, auf welchem die inneren Fragen ihrer Lösung entgegengeführt werden können. Sie ist verbindlich für die sämtlichen österreichischen Königreiche und Länder, also auch für das Königreich Böhmen, und demzufolge wird der böhmische Landtag aufgefordert, seine Abänderungsvorschläge im Reichsrathe vorzubringen. Er wird sonach aufgefordert, die Wahlen in den Reichsrath vorzunehmen. Der ungarische Ausgleich sei ein unabänderlich festgestelltes Gesetz, welches deshalb der nachträglichen Anerkennung gar nicht bedürfe.“

Paris, 27. October. Prinz Napoleon gab seine Entlassung als Mitglied des Generalraths und reiste nach Italien ab.

Versailles, 27. October Thiers beschloß der Nationalversammlung vorzuschlagen, bei ihrem Zutritt in die Regierung nach Paris zurückzuberufen.

London, 27. October. Nachrichten aus Mexico zufolge überrumpelten 400 mexicanische Soldaten in der Stadt Mexico die Citadelle, befreiten 800 Verhaftete und besetzten sich daselbst. Der treugebliebene Garnisonstheil stürmte die Citadelle; die Insurgentenführer entflohen; beiläufig 250 Insurgenten wurden erschossen.

Haag, 27. October. Wiederholte Unruhen fanden statt. Die Polizei entwickelt nicht die nöthige Energie.

#### Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. October.

5perc. Metalliques 57.80. — 5perc. Metalliques mit Mai und November-Zinsen 57.80. — 5perc. National-Anlehen 67.90. — 1860er Staats-Anlehen 100.25. — Bank-Actien 774. — Credit-Actien 293. — London 118.10. — Silber 118.20. — A. t. Münz-Ducaten 5.67. — Napoleond'or 9.40.

#### Handel und Volkswirtschaftliches.

Am 2. November wird die 23. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsanleiheverschreibungen des 5perc. Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 vorgenommen werden.

#### Agiuzuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen. Vom 1. November 1871 ab wird der Agiuzuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiuzuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 17 1/2 pCt. berechnet. Die zu Gunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiuzuschlages bleiben unverändert.

#### Verstorbene.

Den 17. October. Lukas Guzi, Tagelöhner, alt 54 Jahre, im Civilspital an der Lungentuberculose.

Den 19. October. Dem Franz Fetz, Bäckergehilfe, seine Gattin Marianna, alt 35 Jahre, in der Stadt Nr. 119 an der Lungentuberculose.

Den 20. October. Franz Krizaj, Wagner, alt 66 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 68 am Lungendampfe. — Josef Prinz, Kellner, alt 36 Jahre, im Civilspital an der Brustwassersucht. — Herr Ignaz Terzel, Diurnist, alt 33 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 1 an Lungensucht. — Herr Adolf Hofbauer, Landesauschuß-Secretär, alt 39 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 40 an der Lungentuberculose. — Johann Viskaj, Viertelbühler, alt 34 Jahre, ist in Folge zufällig erlittener Rippenbrüche gestorben und wurde nach St. Christof überbracht.

Den 22. October. Gertraud Mesec, Zinwohnerin, alt 76 Jahre, im Civilspital an Altersschwäche.

Den 23. October. Josef Mihelich, Tagelöhner, alt 70 Jahre, im Civilspital sterbend überbracht.

Den 24. October. Dem Herrn Otto Schack, evangelischer Pfarrer, seine Frau Agnes, alt 23 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 88 an der Darmblutung.

Den 25. October. Anna Prepelich, Schuhmacherwitwe, alt 73 Jahre, in der Stadt Nr. 45 am Nervenschlage. — Johann

Kugelj, Schneidergeselle, alt 19 Jahre, im Civilspital, und der wohlgeborne Herr Hector Ferdinand Küttel Edler v. Probovsky, Professor der französischen und italienischen Sprache, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 313, beide an der Lungentuberculose. — Jakob Dimic, Tagelöhner, alt 56 Jahre, im Civilspital an der allgemeinen Wassersucht. — Dem Anton Mandel, Bahnaufscher, seine Gattin Maria, alt 47 Jahre, in der St. Peterborstadt Nr. 148 am Zehrfieber.

Den 26. October. Frau Anna Gabrzel, f. l. Evidenzhaltungs-Geometers-Witwe, alt 51, Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 12 am Lungendampfe. — Maria Winter, Tagelöhnersweib, alt 34 Jahre, im Civilspital an Manie. — Franz Novak, Spengler, alt 31 Jahre, im Civilspital in Folge zufällig erlittener Verletzung und wurde gerichtlich beschant.

#### Angewandte Fremde.

Am 26. October.

Elefant. Bawken, Zirlach. — Böhinc, Kreuz. — von Farenheid, Königsberg. — Gorjup, Proseco. — Knoblauch und Bettelheim, Affecuranz-Inspector, Wien. — Sark, Handelsmann, Gurfeld. — Tesar und Quigerez, Handelsagenten, Graz. — Geschwister Nimmerichter, Handelsleute, Graz. — Egaliger, Fabricant, Wien. — Wallentich, f. l. Rittmeister, Zillysch-Feistritz. — Stadl Wien. — Mojeles, Kaufm., Trieste. — Ragan, Kaufm., Wien. — Jrl. Zombart, Klingenfels. — Ritter v. Guttmannsthal, Trieste. — Stein, Holzhändler, Esseg. — Kohnsam, Kaufm., Fürtth (Baiern). — Epert und Veer, Kaufleute, Wien. — Schallinger, Pest.

#### Theater.

Heute: Der Troubadour. Große Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Italienischen des J. Cammerano. Fräulein Junk als Gast.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	6 u. Mg.	738.81	+ 3.6	D. schwach	trübe	5.10
	10 „ N.	736.96	+ 7.2	D. schwach	f. ganz bew.	Regen
	10 „ Ab.	736.68	+ 3.0	windstill		

Nachts heiter. Vormittags etwas Regen. Nachmittags im Norden gelichtet. Abends Regen. Auf den Alpen reichlicher Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 4.6°, um 4.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.



#### Dankfagung.

Von der allseitigen Theilnahme an meinem schweren Verluste tief ergriffen, sage ich Allen, die sich an dem Leichenbegängnisse meiner seligen Frau theilnahmen, besonders auch den Mitgliedern des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, welche durch ihren erhebenden Gesang der Traueranacht im Gottesdienste einen so würdigen Abschluß gaben, meinen aufrichtigsten, wärmsten Dank.

Laibach, 27. October 1871.

Otto Schack,

evangelischer Pfarrer.

#### Öffentlicher Dank.

Ich erlaube hiemit öffentlichen Dank für die vielen Wohlthaten, die während der Krankheit meines verstorbenen Mannes mir von vielen Seiten erwiesen wurden, insbesondere aber der Familie Mahr und den Herren Professoren und Zöglingen des Mahr'schen Instituts, so wie St. Hochw. P. Krizner, Katecheten daselbst; der Familie Waldherr, der Frau Gregorich, Hauseigenthümerin, Sr. Fürstbischöflichen Gnaden dem Hochw. Herrn Bischof, dem Herrn Sanitätsrath Dr. Wausler, der Familie Dolzan und der Familie Cazzarossi so wie allen übrigen mir unbekannten Wohlthätern.

Laibach, den 28. October 1871.

(2521)

Lucia Rabant verw. v. Küttel.

**Wien, 26 October.** Rente und Staatslose und neben ihnen einige der hervorragendsten Eisenbahnpapiere, von welchen in erster Linie Ferdinands-Nordbahn und österreichische Nordwestbahn zu nennen, waren heute lebhaft begehrt und erzielten stattliche Avancen. Auch andere Schrankenwerke und nicht zum geringsten Theile Industriepapiere fanden regen Begehr. Dagegen war der Verkehr in den Speculationseffecten von einer gewissen Reserve nicht frei und wurden eintretende Besserungen rasch zu Realisirungen benützt. So kam es, daß die im Morgengeschäfte erzielten Resultate bei Beginn der Mittagsbörse sich auf ein geringes Maß reducirt. Man notirte um 1 Uhr 30 Minuten:

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rüdt. Geld Waare		Franz-Josephs-Bahn		Siebenb. Bahn in Silber verz.	
für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		86.— 86.50		Geld Waare	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		Geld Waare					
in Noten verzinst. Mai-November		58.—	58.15			89.— 89.20	
" " Februar-August		58.—	58.15			Staatsb. G. 3% a 500 fl. n. l. Em. 137.— 137.50	
" Silber " Jänner-Juli		68.—	68.15			Silbb. G. 3% a 500 fl. pr. Stkld 109.— 109.20	
" " April-October		68.—	68.10			Silbb. G. 2% a 200 fl. 3. 5% für 100 fl. 93.— 93.20	
Jose v. J. 1839		287.—	289.—			Silbb. Bons 6% (1870—74)	
" " 1854 (4 %) zu 250 fl.		91.50	92.50			a 500 fl. pr. Stkld . . . 229.— 231.—	
" " 1860 zu 500 fl.		100.50	100.75			ung. Dsbahn für 100 fl. . . 85.10 85.30	
" " 1860 zu 100 fl.		115.—	116.—				
" " 1864 zu 100 fl.		138.—	138.25				
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber		121.25	121.75				
B. Grundentlastungs-Obligationen.		für 100 fl.		Geld Waare			
Böhmen zu 5 pCt.		96.—	97.—				
Galizien " 5 "		74.75	75.25				
Nieder-Österreich " 5 "		95.—	96.—				
Ober-Österreich " 5 "		93.—	94.—				
Siebenbürgen " 5 "		74.50	75.—				
Steiermark " 5 "		90.50	92.—				
Ungarn " 5 "		79.80	80.20				
C. Andere öffentliche Anlehen.							
Donaueregulirungslose zu 5 pCt.		95.—	95.50				
ll. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		107.75	108.—				
d. B. Silber 5% pr. Stkld		99.80	99.80				
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.							
d. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stkld							

D. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare	
Anglo-östrerr. Bank . . . . .		256.—	256.50
Bankverein . . . . .		223.—	224.—
Boden-Creditanstalt . . . . .		—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew. . . . .		293.80	294.—
Creditanstalt, allgem. ungar. . . . .		117.—	117.50
Compte-Gesellschaft, n. d. . . . .		942.—	946.—
Franco-östrerr. Bank . . . . .		120.20	120.40
Generalbank . . . . .		—	—
Handelsbank . . . . .		150.50	151.—
Nationalbank . . . . .		771.—	773.—
Unionbank . . . . .		259.—	259.20
Vereinsbank . . . . .		103.—	103.50
Verkehrsbank . . . . .		179.50	180.50
E. Actien von Transportunternehmungen.		Geld Waare	
Alföld-Finmaner Bahn . . . . .		181.—	181.50
Böhm. Westbahn . . . . .		243.50	254.50
Carl-Ludwig-Bahn . . . . .		258.75	259.—
Donau-Dampfschiff-Gesellsch. . . . .		560.—	562.—
Elisabeth-Westbahn . . . . .		244.50	245.—
Elisabeth-Westbahn (Einj. = Einz. weiser Strecke) . . . . .		205.25	205.75
Ferdinands-Nordbahn . . . . .		2107.—	2110.—
Kaisertichen-Bereits-Bahn . . . . .		—	—
Kranz-Josephs-Bahn . . . . .		206.25	206.75
Lemberg-Czern.-Jassyer-Bahn . . . . .		170.25	170.75
Lodh, österr. . . . .		381.—	385.—
Österr. Nordwestbahn . . . . .		222.75	223.—
Rudolfs-Bahn . . . . .		157.25	157.75
Siebenbürger Bahn . . . . .		172.—	173.—
Staatsbahn . . . . .		386.50	387.50
Stidbahn . . . . .		194.40	194.60
Stid-nordb. Verbind. Bahn . . . . .		179.25	179.75
Theiß-Bahn . . . . .		246.—	246.50
Ungarische Nordostbahn . . . . .		159.—	159.25
Ungarische Ostbahn . . . . .		113.—	113.25
Tramway . . . . .		220.75	221.—
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Geld Waare	
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber		105.—	105.50
bto. in 33 J. rüdt. zu 5 pCt. in d. B.		86.75	87.25
Nationalb. zu 5 pCt. d. B.		89.—	89.25
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.		87.50	88.50
G. Prioritätsobligationen.		Geld Waare	
Elis.-Westb. in S. verz. (l. Emiff.)		95.50	96.—
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.		104.75	105.25
Kranz-Josephs-Bahn . . . . .		99.10	99.30
C. Carl-Ludw. B. i. S. verz. l. Em.		105.—	105.50
Österr. Nordwestbahn . . . . .		99.90	100.10

H. Privatlose (per Stkld.)		Geld Waare	
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. d. B. . . . .		185.—	186.—
Rudolf-Stiftung zu 10 fl. . . . .		14.50	15.50
I. Wechsel (3 Mon.)		Geld Waare	
Augsburg für 100 fl. silbb. B.		100.—	100.—
Frankfurt a. M. 100 fl. ditto		100.20	100.30
Hamburg, für 100 Mark Banco		87.70	87.80
London, für 10 Pfund Sterling		118.10	118.10
Paris, für 100 Francs . . . . .		45.30	45.40
Conv. der Geldsorten		Geld Waare	
R. Münz-Ducaten . . . . .		5 fl. 68 kr.	5 fl. 70 kr.
Napoleonsd'or . . . . .		9 " 40 "	9 " 41 "
Preuß. Cassenscheine . . . . .		1 " 77 "	1 " 77 1/2 "
Silber . . . . .		117 " 75 "	118 " — "
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prioritätsnotirung: —, —, Geld, — Waare.			